

# Feinschliff an und hinter der Kulisse

In gut einem Monat feiert der Grenzacher Zunftabend Premiere – im Hintergrund laufen die Vorbereitungen

Von Verena Pichler

GRENZACH-WYHLEN. Während viele Menschen die Zeit zwischen den Jahren nutzen, um mal so richtig auszuspannen, wartet auf die Grenzacher Zunftspieler traditionell ein arbeitsreicher Pflichttermin. Innerhalb von zwei Tagen müssen die Kulissen für die verschiedenen Nummern stehen, denn mit dem Jahreswechsel läuft die Zeit bis zur Premiere am 7. Februar.

Seit zwei Jahren haben sich die Kulissenbauer ihre Werkstatt in einer Halle im Wyhlener Gewerbegebiet eingerichtet, davor durften die Grenzacher die Wyhlener Grundschule benutzen. „Dort war es etwas ruhiger, weil man die Handwerker von den Malern trennen konnte“, sagt Regisseur Peter Jehle, der mit etwa 14 anderen seit 9 Uhr morgens am Bühnenbild werkelt. Aber die Halle ist warm und umsonst. „Thomas Stöcklin stellt sie uns zur Verfügung.“ Auch einen Großteil des Materials wird von der hiesigen Schreinerei Stöcklin/Schwab gestellt. „Das ist schon ein Posten“, sagt Jehle. Ohne Sponsoren und Unterstützer wäre ein solches Projekt nicht denkbar. Deshalb werde beim Bau darauf geachtet, alte Bühnenbilder wenn möglich zu recyceln.

„Wen wir nicht leiden können, ehren wir auch nicht.“

Peter Jehle

Zwei große Platten erstrahlen denn auch in neuem Weiß, ein anderes Kulissentheil wird gerade abgeschliffen und Lisa Schwab frischt am Kölner Wappen die Farbe auf. „Sie ist unsere Restauratorin.“ Martin Reif und Ernst Niepmann wiederum könnte man als die Ingenieure der Truppe bezeichnen. „Sie überlegen sich, wie man die Idee umsetzen kann, die wir uns ausgedacht haben“, sagt Jehle, der dafür mit Niepmann und Thomas Schwab verantwortlich ist. „Ob es an der oder dieser Stelle vielleicht doch ein Scharnier statt einer Schraube sein muss.“ An größere Pannen kann sich Jehle nicht erinnern. „Zum Glück.“

Und auch nicht daran, dass er allein in der Werkstatt stand. „Diese beiden Tage zwischen den Jahren sind ein Pflichttermin. Das weiß aber auch jeder. Außerdem



Lisa Schwab frischt alte Bühnenteile auf – sie ist die Restauratorin der Truppe.

FOTOS: VERENA PICHLER



Gut gelaunt: die Kulissenbauer bei der Arbeit.

machen wir es uns auch nett.“ Zu Mittag gibt's Schüftele, geschwätzt und gelacht wird sowieso.

Zum Lachen bringen wollen die Zunftabendspieler ihr Publikum an sechs Abenden mit Nummern aus der großen und kleinen Politik. Den Spagat zu finden, sei nicht immer leicht. „Bei der großen Politik muss man sich ja schon oft sehr ärgern.“ Das lokale Geschehen könne dagegen mit einem Augenzwinkern durch

den Kakao gezogen werden. Apropos – wer eine eigene Nummer im Zunftabend bekommt, darf sich ziemlich geschmeichelt fühlen und das als Kompliment sehen. „Wen wir nicht leiden können, ehren wir auch nicht“, sagt Jehle lachend. Da könne derjenigen noch so viele Vorlagen liefern. Und auch die neuen Gemeinderäte im Gremium sind vor den spitzen Zungen noch sicher. „Die müssen sich das erst verdienen.“ An Steilvorlagen hat es

auch im vergangenen Jahr nicht gemangelt, welche davon verarbeitet wurden, verrät Jehle natürlich nicht. „Aber als roter Faden wird sich schon das Thema Klimaschutz durchziehen.“ Daran komme man ja kaum vorbei. „Alles, was vor hundert Jahren noch Spaß gemacht hat, ist jetzt verboten.“

Am Programm feilen die Zunftabendspieler seit September, die Rollenverteilung wurde Mitte Dezember erledigt. Auf einen jungen Zunftspieler muss das Publikum heuer verzichten: Matthias Fellmann pausiert berufsbedingt. Dafür kehrt nach einigen Jahren Abstinenz Martin Möllerke zurück auf die Bühne. Für ihn und die übrigen wartet jetzt ein harter Monat: Fast jeden Abend im Januar wird geprobt.

Dass die Zunftabende wieder in Rekordzeit ausverkauft waren, wertet Jehle einerseits als Erfolg. Andererseits sei es schon ein Thema, das kontrovers diskutiert werde, weil die Menschen, die keine Karten bekommen, enttäuscht seien. Die Glücklichen, die welche ergattert haben, dürfen sich freuen, schließlich lässt allein das Motto tief blicken: „Wenn scho blöd, dann gscheit.“